Rudolf Virchow
KLINIKUM GLAUCHAU

Ausgabe 01.2022

KLINIKUM AKTUELL

AUFBRUCHSTIMMUNG

im Klinikum Glauchau

Aufbruch in ein neues Leben
Feierliche Eröffnung des RPK-Neubaus
04

Erzähl doch mal...
Teil 2 der Interviewreihe - diesmal mit unseren Teamleitern der Funktionsbereiche der Pflege
06

Es grünt und blüht am Klinikum Glauchau
Sonne scheint, Blumen blühen, Pollen fliegen – rund um das Thema „Alles blüht auf“
32

IN DIESER AUSGABE

Editorial 02

Neubau des Rudolf Virchow RPK Glauchau 04

Unsere Teamleitung Funktionsdienst im Portrait 06

Rückblick auf die Pandemie 14

Was macht eigentlich … der Hol- und Bringedienst? 16

Weil Altwerden Fürsorge verdient: Geriatrie 18

Im Interview mit Frau Leber 21

In neuer Funktion: Herr MUDr. Ondřej Zíka 22

Neu bei uns 23

Wie wollen Sie im Alter leben? 24

Neues vom Bau 26

Balance und Gesundheit für den Alltag 27

Die Einführung der EPA 28

Willst du mit mir Spenden gehen? 29

Reanimation macht Schule 30

Alles blüht auf 32

Pollenflugzeit 35

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Gesundheit ist nicht lediglich die Abwesenheit von Krankheit – sie ist ein zentrales menschliches Bedürfnis und Bedingung für ein erfülltes Leben. Sie ist wertvoll. Und deswegen fragen wir uns im Klinikum fortlaufend: An welchen Stellen können wir besser werden? Mit Blick auf die bisher erschienenen Artikel im KLINIKUM AKTUELL lässt sich gut feststellen: Wir wollen unsere Leistungen erweitern, an den eigenen Aufgaben wachsen und müssen uns dabei auf ständig ändernde rechtliche Rahmenbedingungen einstellen. Dabei ist es wichtig, sich keiner trügerischen Zufriedenheit hinzugeben, sondern sich in unseren verschiedenen Verantwortungsbereichen auszumalen, wie manches im Sinne unserer Patienten noch besser gehen könnte.

Ein in Beton gegossenes Beispiel dieser Bestrebungen ist der moderne Neubau unserer Rehabilitationseinrichtung, die wir Anfang März feierlich eröffnen durften und die nun im Vergleich zum vorherigen Standort deutlich bessere Therapiemöglichkeiten bietet – lesen Sie dazu den Artikel ab Seite 4.

Nach wie vor (und zum „Glück“) gehört der Faktor „Mensch“ zu den wichtigsten Elementen für das Funktionieren einer so komplexen Organisation wie einem Klinikum. Deswegen lassen wir, wie auch schon in der letzten Ausgabe, zahlreiche unserer Mitarbeiter zu Wort kommen und geben ihnen den Platz und die Aufmerksamkeit, die sie verdienen. Lesen Sie ab Seite 6 Teil 2 der Interviews mit unseren Teamleitungen.

Doch nicht nur das medizinische Personal ist unabdingbar für uns. Daneben existieren zahlreiche, teilweise auch „versteckte“ Helden, die mit ihrem täglichen Einsatz zur Gesundheit unserer Patienten beitragen. Daher wird auf Seite 16 und 17 das Team des Hol- und Bringedienstes unseres Klinikums in den Fokus gerückt.

Abschließend möchten wir trotz des beginnenden Frühlings und den damit verbundenen positiven Aspekten, zu denen Sie zum Abschluss des Heftes etwas lesen können, den Blick darauf lenken, dass die Pandemiesituation rund um Corona etwas in den Hintergrund getreten ist – beschleunigt jedoch durch Ereignisse, die für uns lang kaum vorstellbar erschienen: Krieg in Europa.

In dieser überaus ernsten Lage mit noch ungewissen Folgen für alle Bürger Europas möchten wir unsere Aufgabe in der Gesundheitsversorgung besonders ernst nehmen, helfen an den Stellen, an denen wir als Klinikum praktisch auch für die Geflüchteten in der Region gebraucht werden und fühlen mit den Opfern dieses Krieges im Osten Europas.

Ihr Christian Wagner
Im Namen der gesamten
Geschäftsführung

Impressum
Herausgeber: Rudolf Virchow Klinikum Glauchau gGmbH, Virchowstraße 18, 08371 Glauchau,
Telefon: 03763/ 43-0 • **Auflage:** 1.800 Exemplare (Auflage I.2022)
Text: Unternehmenskommunikation Rudolf Virchow Klinikum Glauchau
Fotografie: MINDWORK Studios I Mike Hillebrand
Rudolf Virchow Klinikum Glauchau gGmbH, Torree Photography
Gestaltung & Redaktion: MINDWORK Marketing GmbH I www.mindwork-agentur.de
Druckerei: ALROWA Design.Druck & Co. I www.alrowa.de

Nachdruck, auch nur auszugsweise, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.
Irrtümer und Druckfehler bleiben vorbehalten.

Das Schöne am Frühling ist,
dass er immer dann kommt,
wenn man ihn
am dringendsten braucht.
Jean Paul

Neubau des Rudolf Virchow RPK Glauchau eröffnet: Verbesserte Rehabilitationsmöglichkeiten für psychisch Kranke

Nach 20 Monaten Bauzeit ist es endlich geschafft: Die Rehabilitationseinrichtung für psychisch kranke Menschen (kurz: RPK) ist in den modernen Neubau an der Chemnitzer Straße in Glauchau umgezogen und konnte am 02. März 2022 feierlich eröffnet werden.

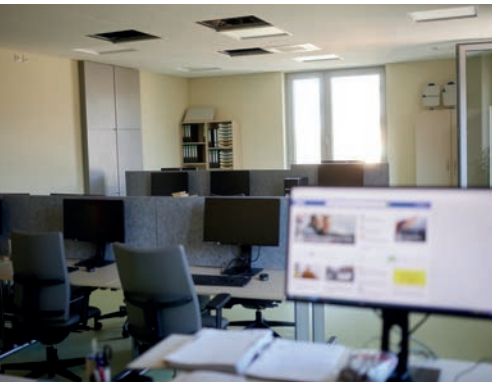
AUFBRUCH IN EIN NEUES LEBEN

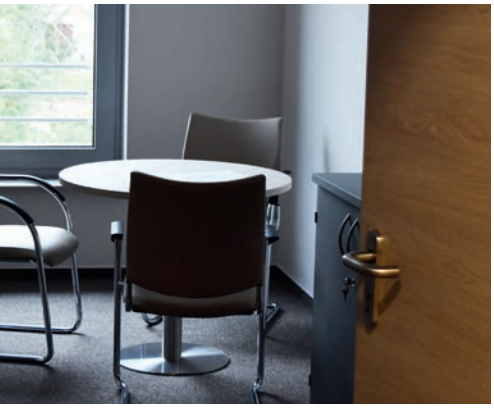
Neben den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dabei auch zugegen: Landrat Herr Dr. Scheurer, die Aufsichtsratsvorsitzende Frau Springer sowie der Oberbürgermeister der Stadt Glauchau Herr Dr. Dresler, die herzliche Worte an die Anwesenden richteten. Besonders hervorgehoben zur Realisierung des Projektes wurden die Bestrebungen des aktuellen sowie des ehemaligen Geschäftsführers, Herrn Wagner und Herrn Dr. Knöfler, als auch des ehemaligen Chefarzt der Psychiatrischen Klinik Herrn Dr. med. Zedlick.
Bei der RPK Glauchau handelt es sich um eine Einrichtung für die medizinische und berufliche Rehabilitation psychisch kranker Menschen.

Das neue Therapiezentrum wurde, auch unter Mitwirkung des Einrichtungsleiters Herr Dipl.-Psych. Böhle, anhand aktueller therapeutischer Empfehlungen konzipiert und umfasst neben dem Erd- sowie zwei Obergeschossen einen flachen Werkstattanbau mit erweiterten Kapazitäten im Vergleich zum ursprünglichen Therapiezentrum.
Das Klinikum konnte im Sommer 2017 das Grundstück für den Neubau erwerben. Nach der Erteilung der Bauerlaubnis Ende 2019 konnten die zuvor erstellten Pläne konkretisiert und das insgesamt 5 Millionen Euro umfassende Bauvorhaben realisiert werden. In der alten Betriebsstätte, in der Martinistraße in Glauchau, werden aktuell noch Rückbauarbeiten durchgeführt. Der bestehende Mietvertrag läuft im Frühjahr 2022 aus.
Die bisherige Unterbringung in der Jugendstilvilla war nicht immer optimal. Die Raumstruktur war kleiner und auch verzweigter. Mit dem bedarfsgerechten Neubau wurden die Therapie- und Arbeitsbedingungen deutlich verbessert. Der Werkstattbereich wurde flächenmäßig erweitert und die Ergotherapie direkt mit in das Gebäude integriert. Bisher war diese extern untergebracht und die Rehabilitanden mussten innerhalb Glauchaus pendeln. Die vier beruflichen Therapiebereiche sind Holz- und Metallbearbeitung, Gartenlandschaftsbau, Küche und Hauswirtschaft und der Kaufmännische Bereich. In diesen können sich die Teilnehmer später in externen Betriebspraktika mit stufenweiser Erhöhung der Leistungsfähigkeit erproben. Natürlich sind im Therapiegebäude auch die notwendigen medizinischen Fachbereiche wieder integriert. Dazu gehören der ärztliche und psychologische Dienst, der Pflegedienst sowie Ergotherapie und Sozialdienst.
Bei seiner Ansprache bedankte sich Herr Böhle bei seinem Team und freut sich nun darauf, die Arbeit unter den neuen, optimierten Gegebenheiten fortzuschreiben.

Wussten Sie schon...?

Seit Jahren verwenden wir für alle unsere Baueröffnungen die gleichen Scheren, um die roten Bänder zu durchtrennen. Die historischen Daten werden eingraviert.





Rudolf Virchow
RPK GLAUCHAU

Rudolf Virchow RPK Glauchau
Chemnitzer Straße 36
08371 Glauchau

Telefon 03763 / 44074-0
Fax 03763 / 44074-29
info@rpk-glauchau.de

www.rpk-glauchau.de

Neue Teamleitung

Katrin Peltre übergab zum 01. Februar 2022 die Teamleitung an ihre Kollegin Lisa Rohn.

Lisa Rohn

komm. Leitung Funktionsabteilung

Während ihrer Ausbildung zur Sozialassistentin absolvierte Frau Rohn ein Praktikum in einem Pflegeheim und merkte, dass ihr diese Richtung sehr liegt. Da sie jedoch erst diese Ausbildung zu Ende bringen wollte, dauerte es bis 2014, ehe sie in Plauen eine weitere Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin anschloss. Danach auf der onkologischen Station in Plauen tätig, war die Geburt ihres ersten Kindes ein Anlass, um wieder in ihre Heimat Glauchau zu ziehen. Am 01. September 2019 war sie, zunächst vertretungsweise, ab Sommer 2020 dann fest, in der Funktionsabteilung eingesetzt. Als zukünftige Leiterin hat sie ein 13-Frauen-starkes Team an ihrer Seite. Sie freut sich über die Herausforderung und beginnt im September eine Weiterbildung für Führungskräfte. Wir haben sie gefragt, was sie sich vorgenommen hat: „Gerade am Anfang ist alles neu, genau das ist das Aufregende. Mein Ziel ist, eine Waage zu finden zwischen Altbewährtem und Neuem." Insbesondere auch die stetige Förderung ihres Teams durch Weiterbildungen liegt ihr dabei besonders am Herzen.

Staffelstabübergabe in der Funktionsdiagnostik

Katrin Peltre hat auf eigenen Wunsch die Leitung abgelegt. Sie wird ihrem Team der Funktionsabteilung noch ein Jahr lang treu bleiben und dann nach 44 Dienstjahren hier im Klinikum Glauchau in den wohlverdienten Ruhestand gehen. Dieses letzte Jahr ohne die Leitungsfunktion sieht sie als Möglichkeit, alle Aufgaben unter bestmöglichen Bedingungen an die Nachfolgerin übergeben zu können.

Sie hat am 01.09.1979 als Krankenschwester auf der onkologischen Station im Glauchauer Klinikum begonnen. Nach ihrer Elternzeit kehrte sie 1986 wieder zurück und arbeitete 3 Jahre in unserer Zentralsterilisation. 1989 wechselte sie in die Funktionsabteilung, in der anfänglich überwiegend EKGs durchgeführt wurden. Dort baute sie in den kommenden Jahren den Endoskopie-Bereich mit aus.

2011 wurde ihr die Teamleitung für die Funktionsabteilung übergeben.

„Ich habe mehrere Chefärzte mit begleitet und viele junge Ärztinnen und Ärzte angeleitet", sagt die gestandene „Funktionsschwester" mit einem Lächeln im Gesicht. Rückblickend bereut sie nichts in ihrem Werdegang.

ERZÄHL DOCH MAL...

Unsere Teamleitungen im Portrait

Teil 2: Vorstellung der Teamleitung Funktionsdienst

Nachdem der Scheinwerfer in der letzten Ausgabe auf die bettenführenden Stationen gerichtet war, soll es diesmal um die anderen Funktionsbereiche der Pflege gehen, die für das Funktionieren unseres Klinikums als Ganzes natürlich kein bisschen weniger wichtig sind. Wir haben uns mit jedem einzelnen hingesetzt und einiges erfahren: über ihren Werdegang, ihre Laufbahn bei uns und was sie in ihrer Arbeit Tag für Tag antreibt.

Birgit Ponitz

Teamleitung OP allgemein

Ihr ursprünglicher Plan, als Tänzerin zum Ballet an die Gret-Palucca-Hochschule Dresden zu gehen, änderte sich, als Frau Ponitz durch ihre Familie mit dem Berufsbild der Krankenschwester in Berührung kam. 1981 schloss sie ihre Ausbildung ab. Eine harte Schule mit strengen Strukturen, doch nichtsdestotrotz ist sie im Rückblick dankbar für diese Erfahrung. Die letzte Zeit ihrer Ausbildung leistete sie im OP, wo sie auch ihre Abschlussarbeit absolvierte und danach weiter blieb. „OP ist lieben oder hassen“, sagt sie selbst. Ihre eigene Meinung: ganz klar Liebe. Die tägliche Abwechslung durch die verschiedenen Fachbereiche sowie die moderne Technik faszinieren sie. Insbesondere die Orthopädie und Traumatologie haben es ihr angetan. Sie schätzt auch das respektvolle Miteinander auf Augenhöhe zwischen Ärtzlichem Dienst und der Anästhesie. Die Tagesgestaltung wird kurzfristig festgelegt und kann sich durch Akutfälle auch immer ändern. Jeder Tag ist anders. Sie als Teamleitung koordiniert das Personal dazu. „Und dabei allen gerecht zu werden, das ist die Herausforderung, die es zu meistern gilt“, sagt sie. Mit einem Lächeln führt sie fort: „Nicht mit im Saal zu sein, könnte ich mir nicht vorstellen.“ Als positiver und optimistischer Mensch lebt sie nach dem Motto: Carpe Diem.

Antje Bauer

Teamleitung OP Augenklinik

Für sie stand von Anfang an fest: ein sozialer Beruf mit möglichst viel menschlichem Kontakt soll es sein. 1985 startete Frau Bauer ihre Karriere bei uns mit der dreijährigen Ausbildung zur Krankenschwester. Die damalige leitende OP-Schwester Irene sagte zu ihr: „Einmal OP, immer OP“ – ein Satz, der ihr bis heute im Kopf geblieben ist und sich anscheinend bewahrheitet hat. Bis 1995 war sie als OP-Schwester im Klinikum Obergöltzsch tätig, kehrte dann aber familienbedingt wieder zurück nach Glauchau. Nach ihrem Wiedereinstieg auf einer internistischen Station, wollten ihr die Worte von Irene nicht aus dem Kopf gehen und so nutzte sie die Chance, als 1996 eine Stelle als OP-Schwester in der Augenklinik frei wurde. Ein Schritt, den sie nicht bereut hat. Neu auf der Augenstation war es für sie erstaunlich, wie vielfältig OPs am Auge sein können und welche spannende, anspruchsvolle und filigrane Arbeit dahintersteht. Da die Ärzte dabei hochkonzentriert sein müssen, ist im OP-Saal eine sehr ruhige Atmosphäre notwendig. Auch technisch kann Frau Bauers Tätigkeit sehr anspruchsvoll sein. So muss sie z.B. auch die ophthalmologischen Geräte während der Assistenz des Ärztlichen Dienstes bedienen. In all den Jahren hat sie es nicht bereut, hierher gewechselt zu haben. 2020 übernahm sie die Teamleitung von Schwester Angelika: „ Ich habe viel von ihr gelernt und das gute Team so von ihr übernommen.“ Sie ist glücklich mit ihrer Arbeit und mit ihren Teamkolleginnen, mit denen man auch schwierigere Alltagssituationen gut meistern könne.

Manuela Tronick

Teamleitung Anästhesie

Bereits nach ihrer Ausbildung zur Krankenschwester zwischen 1990 und 1993 bei uns war Frau Tronick im OP als Anästhesieschwester tätig. In den letzten Jahren wurde sie als stellvertretende Teamleitung in die Organisation eingebunden und hat vertretungsweise seit 2021 die Teamleitung kommissarisch übernommen. Zu ihren Aufgaben gehört neben dem normalen Tagesgeschäft hauptsächlich die Dienstplangestaltung, die in genauer Abstimmung mit der OP-Koordination geschieht. Zudem plant sie die Einbindung der Auszubildenden. Sie berichtet: „Ich habe ein Team, auf das ich mich verlassen kann. Sie sind einsatzbereit und da – egal ob jung oder alt, dafür ein großes Danke!“ Schon während eines Schulpraktikums hatte sie die Möglichkeit, im Intensiv- und OP-Bereich zu schnuppern. „Da will ich hin.“ - das stand für sie nach dieser Zeit fest. Für ihre Position muss man den Umgang mit kranken Menschen mögen, man brauche ein Helfersyndrom, wie sie sagt. Zu ihren verantwortungsvollen Aufgaben gehört unter anderem die Betreuung der Patienten auf dem Weg zur Operation, währenddessen und im Aufwachraum. Besonders an ihrer Arbeit findet sie die enge Zusammenarbeit mit den Ärzten, die große technische Komponente sowie den Luxus der Einzelbetreuung der Patienten. Gerade die intensive Zeit mit den Patienten betont sie, bedeutet ihr in der Arbeit sehr viel. Sich die Zeit für ein kurzes Gespräch zu nehmen, für die Patienten da zu sein. Es ist für die Menschen so wertvoll, gerade auch in der Situation und Atmosphäre „OP-Bereich“ wahrgenommen zu werden.

Maria Thurm

komm. Teamleitung der Hebammen

Gebürtig aus Hildburghausen, kam Frau Thurm durch die Liebe in unsere Region. Nach dem Abschluss ihrer Ausbildung zur Hebamme an der Uniklinik Leipzig im Jahr 2008 begann sie ihre Arbeit als Beleghebamme im Krankenhaus Borna. 2010 fand sie zu uns und arbeitet in Teilzeit, da sie nebenberuflich noch als freiberufliche Hebamme tätig ist. 2019 wurde ihr die Teamleitung übertragen. Sie sagt: „Mit 9 Kolleginnen sind wir ein eher kleines Team, in dem sich jeder auf jeden verlassen kann. Es wird sich untereinander einfach geholfen und es macht mich echt froh, ein so stabiles, loyales und empathisches Team um mich zu wissen.“ Sie wollte schon immer Hebamme werden, für sie kam zu keinem Zeitpunkt etwas anderes in Frage. Es macht sie glücklich, Paare auf ihrem Weg zur Familie und Geburten, die jede für sich genommen etwas ganz Besonderes ist, zu begleiten. Der magischste Moment für sie ist es, wenn der Kopf des Kindes geboren wird. Auch das familiäre Arbeitsumfeld im Kreißsaal sowie der Austausch mit der Bereichs- und Pflegedienstleitung und der Personalabteilung schätzt sie sehr.

Kristin Mann

Teamleitung ZNA

Als ausgelernte Krankenschwester stieg Frau Mann 1995 auf unserer internistischen Station 9 ein (damals Station 5). Hier wurden intensive Pflegefälle und Dialysepatienten betreut. Nach 4 Jahren wechselte sie auf eine andere internistische Station mit dem Schwerpunkt Schlaganfälle, wo sie ebenfalls mehrere Jahre tätig war. Zwischen 2005 und 2008 absolvierte sie eine Weiterbildung zur „Fachschwester für Anästhesie und Intensivmedizin“. Sie arbeitete danach wieder auf Station 9, für die sie im Jahr 2010 die Teamleitung übernahm. Mit der Eröffnung der neuen Zentralen Notaufnahme 2013 wechselte sie als Teamleiterin in diesen Bereich, wo sie aktuell ein Team von 15 Kolleginnen und Kollegen leitet. Der Wechsel war eine neue Herausforderung, da insbesondere hier das Patientenklientel bunt gemischt ist. Für die Beurteilung der Dringlichkeit der Behandlung ist natürlich Feingefühl notwendig. „Nicht immer geht es dem am schlechtesten, der am lautesten schreit. Gerade die Leisen haben häufig die größten Schmerzen.“, spricht sie aus Erfahrung. Als Vermittler zwischen den Ärzten der verschiedenen Fachbereiche und dem Rettungsdienst gibt es so etwas wie Routine in ihrer Abteilung nicht. „Es macht Spaß – jeder Tag ist anders, immer wartet eine neue Herausforderung.“ Flexibilität sowie Verlässlichkeit sind besonders gefragt und sie ist froh, dass sie sich darüber in ihrem Team keine Gedanken machen muss.

Claudia Ludwig

Teamleitung Augenambulanz

Nach ihrer Ausbildung bei uns, die Frau Ludwig im Jahr 1991 abgeschlossen hat, war sie in den folgenden Jahren in der HNO tätig. Nachdem diese 2004 geschlossen wurde, sollte sie eigentlich nur 2 Wochen eine Urlaubsvertretung in der Augenambulanz übernehmen. Sie wurde aber gebeten, zu bleiben und tat dies gern. Zunächst noch im Keller des alten Haus 2 untergebracht, war sie auch beim Umzug 2008 ins Haus 18 dabei. In den letzten Jahren agierte sie immer mehr unterstützend an der Seite von Teamleiterin Schwester Birgit und war für viele Fragen der Ansprechpartner. So ist es kein Wunder, dass ihr am 1. Juli 2021 die kommissarische Leitung der Augenambulanz übertragen wurde, wo sie nun für die Spezialambulanz (früher Laserambulanz), sowie die neue Allgemeinambulanz verantwortlich ist. Sie beschreibt das Gebiet der Augenheilkunde als sehr facettenreich, komplex und innovativ. Auch der Chefarzt treibt die fachliche Weiterentwicklung stetig voran. Sie hat Spaß an ihrer Arbeit und schätzt am Klinikum als Arbeitgeber, dass es immer Möglichkeiten gibt, sich weiterzuentwickeln und einen sicheren Job zu haben. Ihr Team besteht aus insgesamt 14 Mitarbeitern, in dem von jung bis alt alles dabei ist. „Wir passen wirklich gut zueinander.“, so das Fazit der Teamleiterin.

Jeanne Ekkert-Kopitz

Teamleitung Tagesklinik Glauchau

Die gelernte Krippenerzieherin schloss eine zusätzliche Ausbildung zur Erzieherin ab. 2000 erlangte Frau Ekkert-Kopitz zudem den Fachschulabschluss zur Heilerziehungspflegerin, da sie neben der Arbeit mit Kindern auch den Umgang mit Erwachsenen als neue Herausforderung suchte. In dieser Zeit absolvierte sie auf Empfehlung ihrer Mentorin ein praktisches Jahr in unserer Tagesklinik, was ihr sehr gefiel. Ausgelernt begann sie vorerst auf unserer psychiatrischen Station 20 zu arbeiten und wechselte, auch aufgrund der guten Erfahrungen während des Praxisjahres, mit der Eröffnung der Tagesklinik in Limbach-Oberfrohna 2007 dorthin. 2014 sollte das alltagsbasierte Konzept der Tagesklinik in Limbach schließlich auch in Glauchau eingeführt werden. Frau Ekkert-Kopitz wurde mit der Umsetzung betraut und wechselte somit wieder nach Glauchau. 2018 übernahm sie die Teamleitung und koordiniert fortan die Abläufe in der Tagesklinik. „Meine Arbeit mit den Patienten hier erfüllt mich sehr“, so ihre Aussage. Im Fokus der Einrichtung steht vor allem die Aktivierung von Alltagskompetenzen sowie der Aufbau des Selbstwertes. Dafür arbeiten alle Angestellten auf Augenhöhe mit den Patienten. Verstehen, Vertrauen aufbauen, sie so abzuholen, wie sie sind – die Arbeit des Teams ist von Offenheit geprägt. „Man ist nur so gut wie sein Team. Ohne mein Team könnte ich nicht gut sein.“

Ute Angerhöfer

komm. Leitung der psychiatrischen Ergotherapie

Da sie schon immer großes Interesse an der Arbeit mit Menschen hatte, absolvierte die gelernte Groß- und Einzelhandelskauffrau von 2001 bis 2004 eine zweite Ausbildung zur Ergotherapeutin. Nach einem Praktikum in unserer Ergotherapie der Psychiatrie, entschied sich Frau Angerhöfer im Jahr 2005 zu einer Teilzeit-Tätigkeit in diesem Bereich. Familienbedingt konnte sie nach und nach ihre Stundenzahl erhöhen und wurde 2010 zur Ergotherapeutin der Station 20. Um das Jahr 2012 wurde sie zur stellvertretenden Teamleitung ernannt, bis ihr 2021 die direkte Teamleitung übertragen wurde. Zusammen mit ihren 8 Kolleginnen und Kollegen sorgt sie nun dafür, dass man durch das kreative Handwerk mit den Patienten auf ehrliche und authentische Art und Weise in Beziehung treten kann. „Das Wertvollste an meiner Arbeit ist der Austausch – das ist das, was die Menschen brauchen und was den Genesungsprozess unterstützt.“ Ihr eigener langjähriger Teamleiter, Volkmar Weigert, war ihr stets ein Mentor und auch Vorbild, vor allem in der Art und Weise, wie er die Sozialpsychiatrie förmlich „gelebt“ hat. Mit offenen Stationen und einem breiten, alltagsnahen Behandlungsspektrum, hat sie das Konzept von Anfang an überzeugt.

Katrin Friese

Teamleitung der Psychiatrischen Institutsambulanz (PIA)

1978 als Kinderkrankenschwester ausgelernt, hatte zunächst die Familienplanung Vorrang. Nach Elternzeit mit 2 Kindern war Frau Friese einige Jahre im Krankenhaus Lichtenstein auf einer Erwachsenenstation tätig und erhielt 1987 ein Jobangebot als Arbeitsgruppenleiterin der Behindertenhilfe in St. Egidien, das sie annahm. 10 Jahre später wollte sie sich beruflich umorientieren. Die Weiterbehandlung Suchtkranker interessierte sie und so absolvierte sie ein Praktikum in unserer Psychiatrie, wo sie schließlich im Februar 1999 auf der Station 18 als Krankenschwester fest angestellt wurde. In Zusammenarbeit mit Frau Dipl.-Psych. Ebert baute sie 2002 die PIA auf. Anfänglich an einem Tag pro Woche, seit 2003 dann in vollem Umfang tätig. Heute hat sie die Teamleitung von 3 Mitarbeiterinnen in der PIA inne, seit 2021 kamen 2 weitere Kolleginnen in der Psychoonkologischen Ambulanz dazu. Sie sagt: „Unser Team ist super, es geht Hand in Hand und wir können uns vertrauen." Sie beschreibt ihre Arbeit als spannend und abwechslungsreich, insbesondere durch das Zuhören und die verschiedenen Gespräche mit den Patienten. Dabei lernt man viel über das Leben - auch für sich selbst. Es sei eine spannende Tätigkeit, für die ein gewisses Maß an Lebenserfahrung auf jeden Fall hilfreich ist.

Ines Dienelt

Teamleitung der Tagesklinik Limbach-Oberfrohna

Frau Dienelt begleitet uns schon seit dem Ende ihrer Ausbildung 1998. Damals mit Eröffnung der Psychiatrie auf Station 18 tätig, hatte sie bis dahin lediglich theoretische Kenntnisse im Bereich der Psychiatrie. Es war schon ein deutlicher Unterschied zur Somatik, doch die Arbeit machte ihr Spaß. Es war für sie eine tolle Erfahrung, in dieser Phase des Neuaufbaus dabei zu sein - mit vielen Freiheiten und der Möglichkeit mitzugestalten. So entschied sie sich dazu, noch „Fachschwester für Psychiatrie" zu werden. Als 2007 die Tagesklinik in Limbach-Oberfrohna eröffnet wurde, wechselte sie als Teamleiterin dorthin. Für sie war es nochmal die Chance für etwas Neues, ohne den Fachbereich zu verlassen. Auch dort war sie wieder am Aufbau beteiligt. „Die Dynamik war einfach großartig und inspirierend – das hat mir persönlich einen großen Motivationsschub gegeben."

Natürlich machte auch vor der Tagesklinik das Pandemiegeschehen der letzten Jahre keinen Halt: Immer wieder gab es Ausfälle bei Patienten sowie Personal, man musste sich flexibel auf neue Therapiepläne und Vorgaben einstellen. Zeitweise war die Tagesklinik auch geschlossen. Diese Zeit war mit großen Unsicherheiten verbunden. Trotzdem: Sie ist angekommen in ihrem Bereich und würde nichts anderes machen wollen.

Jens Höppner

Teamleitung Sozialdienst Psychiatrie

1986 beendete Herr Höppner eine Ausbildung zum Mechaniker. Nach der „Wende“ wollte er die Möglichkeit nutzen, zu studieren und sich so beruflich umzuorientieren. 1998 schloss er erfolgreich als Sozialarbeiter und -pädagoge ab und arbeitete die nächsten 3 Jahre beim Verein der Psychiatrischen Betroffeneninitiative Leipzig. Als Sozialarbeiter war er dann 1 Jahr im ambulanten betreuten Wohnen der Obdachlosenhilfe Chemnitz tätig – eine sehr wert- und sinnvolle Zeit, wie er empfindet. Da er aber gern wieder zurück in den psychiatrischen Bereich wollte, war er ab 2002 als Sozialarbeiter bei uns am Klinikum tätig. Nach einer berufsbegleitenden Weiterbildung in der Suchttherapie übernahm er 2010 die Teamleitung. Aktuell leitet er 5 Kolleginnen und Kollegen, wobei er auf flache Hierarchien und einen guten gemeinsamen Austausch achtet. Die Arbeit im Sozialdienst ist sehr vielseitig, kein Tag ist wie der andere und insgesamt sei es ein sehr bewegendes Arbeitsumfeld. Gerade am Anfang der 90er Jahre gab es viel Bewegung, viele Strukturen waren im Aufbau – diesen Reichtum an Möglichkeiten wollte er mit dem Studium nutzen. Er hat es nicht bereut: Betroffene zu unterstützen und zu sehen, wie sie selbständig zurück ins Leben finden, trotz schwerer Einschnitte und Krisen, ist für ihn sehr belohnend. Insgesamt beschreibt er die Zusammenarbeit mit dem Psycho- und Ergotherapeutenteam sowie den Ärzten und dem Pflegedienst als sehr angenehm. Dieses „Hand-in-Hand“ sei auch ein wesentlicher Faktor für das Wohlergehen des Patienten.

Maria Warmuth

Teamleitung Sozialdienst Somatik

Nach 4 Jahren Studium in Merseburg erhielt Frau Warmuth das Diplom zur Sozialarbeiterin und -pädagogin. Bereits nach einem Praktikum in unserer Psychiatrie war sie, Zitat „total fasziniert“ und fing direkt nach ihrem Abschluss bei unserem psychiatrischen Sozialdienst an. Ein Jahr später konnten wir mit ihr eine Sozialdienststelle im somatischen Bereich nachbesetzen. Mit einer psychoonkologische Zusatzqualifikation 2005 übernahm sie die onkologische Beratungsstelle des damaligen Landkreises für 3 Jahre. Früher noch mit 2 Personen besetzt, hat sich der Sozialdienst der Somatik auf 4 Mitarbeiterinnen vergrößert. Bis 2020 liefen Psychiatrie und Somatik unter einer Leitung. Sie sagt, dass mit Spezialeinrichtungen, wie der Geriatrie, der Stroke Unit oder der Palliativeinheit auch der Bedarf an sozialer Beratung stieg und auch aus rechtlicher Sicht ein umfangreiches Entlassungsmanagement immer mehr nötig wurde. Mit seinem Angebot schließt der Sozialdienst die Versorgungslücke zwischen Krankenhaus und Weiterversorgung, wobei es häufig um die Organisation von Hilfsmitteln, Pflegenachsorge oder die Folgebehandlung geht. Über die Jahre habe man sich dazu ein großes Netzwerk von Kostenträgern, Nachsorgern der Region, und auch Rehaeinrichtungen aufbauen können. „Ich liebe diese Arbeit, es ist die Vielfältigkeit, die reizvoll ist - zum einen die Beratung der Patienten und Angehörigen, aber auch immer die multiprofessionelle Zusammenarbeit mit den Ärzten und Pflegekräften. Auch was mein Team angeht, kann ich es mir nicht besser vorstellen.“

Andreas Grzybek

Verantwortlicher für den Patiententransport

Transport hat ihn schon immer begleitet. Zunächst als gelernter Facharbeiter im technischen Beruf und für Logistik, wollte er gern in den sozialen Bereich wechseln. Daher absolvierte er unterschiedliche Praktika, unter anderem in einer Behindertenhilfe und im Krankenhaus. Bei uns im Haus ist er seit 2017. Zunächst für den Wäschetransport zuständig, wechselte er 2019 in den aus dem Hol- und Bringedienst herausgelösten Patiententransport. Andreas Grzybek und sein Team, das aus 6 Kolleginnen und Kollegen besteht, stehen immer auf Abruf bereit, um im Bedarfsfall die Patienten sicher zu transportieren. Zu Operationen, Untersuchungen, unter anderem in die Funktionsdiagnostik, bei Verlegungen, aus der Notaufnahme, auf die ITS – es gibt viele Situationen, in denen der Patiententransport aktiv wird. Andreas Grzybek mag seine Arbeit, insbesondere den engen Kontakt mit den Patienten. Einige muss man mental aufbauen oder beruhigen, manche brauchen einfach jemandem zum Zuhören während wieder andere gar nicht sprechen wollen – dafür braucht es einer gewissen Sensibilität. Generell ist Freundlichkeit das A und O, sagt er uns: „Man muss das

einfach gerne tun." Und das tut er, davon sind wir überzeugt. Was die Zusammenarbeit mit den Kollegen angeht, sagt er, dass er dankbar dafür ist, dass alle sich so gut unterstützen.

Marcel Reichenbach

Teamleiter Zentralsterilisation

„Wir sind die, die im Verborgenen tun und machen", so fasst Herr Reichenbach seine Arbeit in der Zentralsterilisation zusammen. Wie er nach dem Abschluss seiner Ausbildung zum Gas- und Wasserinstallateur 1996 dahin gekommen ist? Nach zwei Jahren Tätigkeit in diesem Beruf leistete er zwischen 1998 und 1999 Zivildienst im Klinikum und war unter anderem in der Zentralsterilisation eingesetzt. Dass hier Technisches mit Medizinischem verknüpft wird, empfand er als sehr spannend und nutzte so die Chance, als ihm in dieser Abteilung eine Anstellung angeboten wurde. „Ich dachte: Das könnte meine Zukunft werden." Berufsbegleitend folgte ab 2000 eine Weiterbildung zum technischen Sterilisationsassistenten, 2004 schloss er zudem einen Leitungslehrgang ab und ist seither der Teamleiter der Abteilung. Auch nach 20 Jahren ist die Arbeit immer noch spannend. Die Entwicklung der Medizin, die Vielfalt und der Leistungsausbau des Klinikums bringen auch stetigen Wandel im „Steri" mit sich: Instrumente werden komplexer, es kommen komplett neue dazu. Eine gewissenhafte und genaue Arbeit ist Priorität Nummer 1 in diesem Bereich. Eine gewisse Fingerfertigkeit gehört natürlich auch dazu, wenn man die medizinischen Geräte auseinander baut, um so eine exzellente Reinigung zu gewährleisten. Wichtig ist ihm als Teamleiter, dass alle an einem Strang ziehen – und das tun sie als Team.

RÜCKBLICK AUF DIE PANDEMIE

Auch wenn das Thema uns schon eine Ewigkeit beschäftigt, Corona gehört nach wie vor zu unserem Alltag. Wir wollen einen kleinen Rückblick wagen, auf ein paar Zahlen seit Beginn der Pandemie und auf ein paar besondere Momente der letzten Monate.

ZAHLEN & FAKTEN CORONA SEIT 2020

822
COVID-PATIENTEN BIS JANUAR 2022
(Entlassungsdatum)

410 WEIBLICH
davon 42 auf Intensiv

412 MÄNNLICH
davon 82 auf Intensiv

17 JÜNGSTE/R

124
DAVON
AUF INTENSIVSTATION

69,5
DURCHSCHNITTSALTER

ÄLTESTE/R
98

Impftage am Klinikum Glauchau – jede Spritze zählt

Mehrere Tage wurden die Turnhalle am Klinikum bzw. die Räumlichkeiten des Haus 17 unter Einsatz zahlreicher engagierter Helfer zum öffentlichen Impfzentrum umfunktioniert. Insbesondere den ersten Termin konnten wir als vollen Erfolg verbuchen mit insgesamt 606 verabreichten Dosen an einem einzigen Tag! Auch hier geht ein großes Dankeschön an alle Beteiligten, die für den reibungslosen Ablauf der Aktion gesorgt haben und auch an alle, die unser Angebot angenommen und so einen wichtigen Beitrag zum Kampf gegen Corona geleistet haben.

Fokus auf das Positive

Suppenküche – oder anders:
Liebe geht durch den Magen

Insbesondere unsere Isolierstationen standen während der Hochphase im November/Dezember letzten Jahres unter Druck. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bekamen kurz vor Weihnachten eine besonders genussvolle Form der Unterstützung durch „Zusammen füreinander" - insgesamt 150 Suppenportionen.

Die liebevoll angerichteten Leckereien gingen an die Intensivstation, die 3 Isolierstationen, die Zentrale Notaufnahme, den Sozialdienst und Patiententransport sowie das Physiotherapeuten- und Hygieneteam. Unter anderem gab es Bratkartoffelsuppe mit Bacon und Majoran, Pflaumen-Rotkohlsuppe mit geräucherter Entenbrust, Kesselgulasch und ein Rote-Beete-Orangensüppchen. Wir bedanken uns im Nachhinein noch einmal bei den Sponsoren sowie den insgesamt 6 Gastronomen aus der Region, die die leckeren Suppen zubereitet haben.

Besuch mit umfangreicher Maskenspende

Anfang des Jahres freuten wir uns über den Besuch von Carsten Michaelis, Beigeordneter und Vertreter des Landkreis Zwickau. In seinem Gepäck: 30.000 FFP2-Masken – eine Zuwendung, die wir im Beisein unserer Apotheken-Leitung Frau Bergmann-Keup sowie unserem Geschäftsführer Herr Wagner dankend entgegengenommen haben. Für die nächsten 3 Monate war unser Verbrauch damit gut abgesichert. Vielen Dank.

FÜR DIE GESUNDHEIT IMMER AUF ACHSE

Birgit Spielbauer
Teamleiterin
Hol- und Bringedienst

Was macht eigentlich … der Hol- und Bringedienst?

Ein Krankenhaus ist eine kleine Welt für sich - Medikamente hoch, Müll weg, saubere Wäsche zur Station, Mittagessen hin und her - können Sie sich vorstellen, mit wie viel Logistik der Betrieb eines Klinikums verbunden ist? Die Gesamtheit der internen Logistik und aller internen Transporte ist wichtig, um den Patientenalltag so unbeschwert wie möglich zu gestalten und so die Heilung unserer Patienten möglich zu machen und zu fördern. Dafür ist im Hintergrund ein immenser Aufwand notwendig – logistisch, organisatorisch, wie personell. Heute möchten wir die Helden im Verborgenen vorstellen, die dafür verantwortlich sind – unseren Hol- und Bringedienst. Eins vorweg: Ohne dieses Team würde logistisch nicht viel im Krankenhaus funktionieren. Sie sorgen dafür, dass alle Speisewagen für Frühstück, Mittag und Abendbrot sowie jede einzelne anfallende Nachbestellung zur richtigen Zeit dahin gelangt, wo sie gebraucht wird.

Aber damit hört es nicht auf, denn unzählige Wege müssen Tag für Tag in einem Klinikum gemacht werden: die Wäsche, die Modulversorgung der Apotheke, die Sterilgutversorgung, Wirtschaftstransporte angefangen vom Büromaterial bis zum Toilettenpapier, der Transport von Akten für den Schreibdienst und Pendelmappen für die Patientenaufnahme, die Müllentsorgung – all das liegt in der Verantwortung dieses Teams. Dazu kommen spezielle Aufgaben bei Bedarf wie das Umräumen von Veranstaltungsräumen, die Mitarbeit im Winterdienst und zahlreiche kurzfristige Anfragen, die immer mal zwischendurch kommen: Mal sind es einzelne Dinge, die noch fehlen und gebraucht werden, mal

muss eine Matratze transportiert, das Labor bestückt oder Geräte zur Medizintechnik gebracht werden. Dabei kennt wahrscheinlich kein anderer das Klinikgelände so gut wie sie: Jeden Tag bedeutet die Arbeit im Hol- und Bringedienst viele einzelne Runden durch das ganze Klinikum, die einzelnen Stationen und jede Abteilung.

Mit ihrem vollgepackten und eng getakteten Zeitplan, den nicht immer leicht zu transportierenden Gütern sowie den großen Distanzen, die sie Tag für Tag zurücklegen, auf jeden Fall auch ein körperlich anstrengender Job. Das Klinikum versucht im Sinne der Gesundheit unserer Mitarbeiter natürlich zu entlasten und so sind sie dankbar für die Fahrräder und Roller sowie das neue Fahrzeug. Nicht alle Häuser sind miteinander verbunden – für diese Transporte ist das Fahrzeug, das mit der neuen Beklebung ein echtes Highlight auf dem Gelände ist und direkt ins Auge fällt - perfekt. Mit dem alten, deutlich kleineren Fahrzeug sind sie vor allem im Winter immer wieder an ihre Grenzen gestoßen.

Die Leiterin des Hol- und Bringedienstes, Frau Birgit Spielbauer, ist seit mittlerweile 17 Jahren bei uns tätig. Trotz ihrer anfänglichen Skepsis, was und wie viel Arbeit sich hinter dem Begriff „Hol- und Bringedienst“ verbirgt, wagte sie sich daran und macht es bis heute sehr gern. Für ihre Jungs hat Frau Spielbauer viel Lob übrig: „Das Team funktioniert sehr gut zusammen, jeder kann sich wirklich auf den anderen verlassen und fasst mit an, wenn er gebraucht wird.“ Umso schöner ist, wenn sich alle zur Schichtübergabe auf einen Kaffee treffen können und über Organisatorisches oder Neuigkeiten austauschen. Frau Spielbauer betont: „Besonders mit der Apotheke, der Wirtschaft und der Wäscherei arbeiten wir Hand in Hand zusammen. Wir fühlen uns von den einzelnen Stationen in unserer Arbeit gewertschätzt.”

Wer neugierig ist und noch ein paar Fotos und ein Video vom Making-Of sehen will, findet dies auf den Social-Media-Accounts der Alrowa Design. Druck & Co., die die technische Umsetzung der Vollfolierung vorgenommen haben. @alrowa_design_druck

GERIATRIE STATIONÄR

Weil Altwerden Fürsorge verdient

Was ist Geriatrie?

Der typische geriatrische Patient ist in der Regel über 70 Jahre alt und leidet an mehreren Krankheiten zugleich. Dabei besteht häufig ein Nebeneinander von akuten und chronischen Erkrankungen.
Stellen wir uns eine ältere Person vor, die an chronischen Krankheiten oder schweren Gelenkschmerzen leidet. Zusätzlich lässt die Leistungsfähigkeit deutlich nach. Kommt es nun zu einem Sturz und einem Knochenbruch oder einer akuten Erkrankung, kann dies komplexe Auswirkungen auf die Gesamtgesundheit des Patienten haben. Im schlimmsten Fall kann das Akutereignis Auslöser einer Kettenreaktion werden: Nicht nur, dass der Patient künftig auf Hilfe im Alltag angewiesen ist, um zu essen, sich an- und auszuziehen oder zu waschen. Gleichzeitig wächst auch die Wahrscheinlichkeit für weitere Komplikationen wie erneute Stürze, Mangelernährung oder Infektionen durch unzureichende Hygiene.

Das Ziel der Geriatrie ist es daher, nicht nur ein bestimmtes Symptom zu behandeln, sondern den Gesamtzustand des Patienten im Blick zu haben und zu versuchen, so lange wie möglich seine Gesundheit und Selbständigkeit im Alltag zu bewahren.

Akut-Geriatrie

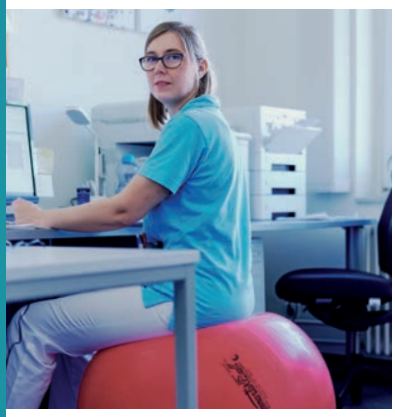
In der stationären geriatrischen Versorgung werden die Patienten behandelt, die durch eine akute Erkrankung oder Operation bei uns und durch zusätzliche chronische Erkrankungen in ihrem selbstständigen Alltag eingeschränkt sind. Akute Ereignisse können beispielsweise ein Schlaganfall oder ein Knochenbruch sein.

Das Ziel unserer Behandlung ist der Erhalt oder gar die Verbesserung der Lebensqualität durch Wiederherstellung der größtmöglichen Selbstständigkeit und Mobilität. Die vorhandenen Ressourcen der Patienten werden gefördert, Probleme erkannt und mit Maßnahmen gegengesteuert. Eine Verschlechterung des Gesamtzustandes und damit eine Zunahme der Pflegebedürftigkeit soll verhindert und eine Rückkehr in das gewohnte soziale Umfeld möglich gemacht werden.

Die geriatrische Frührehabilitation sollte möglichst schnell begonnen werden. So können Patienten bei guter Wundheilung bereits einige Tage nach einer Operation auf die Geriatrie verlegt werden und die Mobilisation beginnen. Neben der Diagnostik und ärztlichen Betreuung sind die Pflegekräfte rund um die Uhr für die Patienten da. Im Vordergrund steht eine aktivierende und unterstützende Pflege mit einem strukturierten Tagesablauf. D.h. es geht nicht nur darum, den Patienten zu waschen, sondern vielmehr darum, ihn dabei zu unterstützen und ihm Hilfestellung zu geben, damit er es zukünftig wieder eigenständig sein kann.

Zum multiprofessionellen, geriatrischen Team gehören auch die Therapeuten:
Mit Krankengymnastik und speziellen Behandlungskonzepten ist die Aufgabe der Physiotherapeuten die Rückgewinnung, Verbesserung und Erhaltung der Selbständigkeit im Bereich der Körperbewegungen. In der Ergotherapie werden auf der Basis von Wahrnehmung und Wiedererlernen die alltagspraktischen Fertigkeiten wie Anziehen, Essen, Körperpflege, aber auch das Gedächtnis trainiert. Logopäden führen fallspezifische Diagnostik und Therapie von Sprach- und Stimmstörungen sowie von Schluck- und Kaustörungen durch.

Der Sozialdienst ist ebenfalls wichtiges Teammitglied. Er unterstützt Patient und Angehörige mit dem Ziel der Reintegration in den bisherigen Lebensbereich oder der Vorbereitung auf eine neue Lebenssituation. Die Entlassungsplanung beinhaltet Beratung, Koordination und Vermittlung von Hilfsmitteln, hauswirtschaftlichen Hilfen, ambulanten Pflegediensten sowie teil- und vollstationären Einrichtungen wie Tagespflegestätten oder Pflegeheime. Dazu gehören auch klärende und stützende Gespräche, Krankheits- und Konfliktverarbeitung.



GERIATRISCHE TAGESKLINIK

Teilstationäre Versorgung

Anders als bei der Akut-Geriatrie können hier Patienten auf Einweisung durch den Hausarzt direkt zu uns kommen. Die Kosten werden von den Krankenkassen übernommen.

Die geriatrische Tagesklinik stellt die Schnittstelle zwischen ambulanter und stationärer Versorgung dar und bietet somit eine Ergänzung der hausärztlichen Betreuung. Im Unterschied zum stationären Bereich müssen Patienten in der Tagesklinik soweit selbständig und medizinisch stabil sein, dass sie sich abends und am Wochenende zu Hause alleine oder mit Unterstützung von Angehörigen oder Pflegekräften versorgen können.

Die Behandlung erfolgt täglich von Montag bis Freitag von 08:30 bis 14:30 Uhr. Die Patienten werden durch einen selbst ausgewählten Fahrdienst zu Hause abgeholt und auch wieder nach Hause gefahren.

Mit dem Aufenthalt in der Tagesklinik kann oft ein Krankenhausaufenthalt vermieden werden. Die rehabilitative Therapieangebote sind deutlich intensiver als es ambulant möglich ist. Die häusliche Versorgung kann so verbessert und ggf. auch eine Heimaufnahme verzögert werden. Zur Behandlung steht ebenfalls ein multiprofessionelles Team aus Ärzten, Pflegekräften und Therapeuten wie bei einem stationären Aufenthalt zur Verfügung.

Die Patienten erleben in der geriatrischen Tagesklinik 3 Wochen lang eine professionelle rehabilitative Versorgung und zudem einen strukturierten Tagesablauf in der Gemeinschaft.

Im Interview mit Frau Leber nach einem Jahr am neuen Standort

Fast genau ein Jahr ist es nun her, dass unsere MVZ-Praxis für Innere Medizin zur Hausärztlichen Versorgung von Glauchau nach Meerane umgezogen ist. Mit dem Umzug der Praxis wechselte auch das Team um unsere Fachärztin für Innere Medizin, Frau Cornelia Leber in die alten Praxisräume von Herrn Dr. Bernd Heinz Ebert, der die Praxis aufgrund seines Ruhestandes an unser MVZ übergab.

Frau Leber, sind Sie in Meerane angekommen und würden Sie nach einen Jahr sagen „ja, der Umzug war die richtige Entscheidung“?
Definitiv ein klares JA.
Die Patienten sind sehr froh, dass die Praxis an diesem Standort weiter besteht. Natürlich mussten sie sich an die neuen Gesichter gewöhnen, aber viele sind unheimlich dankbar. Es gibt immer wieder kleine Gesten, die unser Herz erreichen – am meisten freut es mich, wenn die Patienten Vertrauen finden und sich mir öffnen können.

Wie hat sich das Team in diesem ersten Jahr gemacht?
Meine 3 Schwestern ergänzen sich bestens – jeder hat seine eigenen Stärken und Schwächen. Der Wechsel mit den vielen neuen Patienten und noch dazu der Impfstrategie war eine enorme Herausforderung. Aber ich bin zuversichtlich, dass das Rad immer runder wird. Ich bin meinem Team sehr dankbar!

Was gefällt Ihnen am meisten in Ihrer neuen Praxis?
Die Räumlichkeiten sind platztechnisch bedeutend besser geworden – wir haben nun ein separates Laborzimmer, zwei Räume für Funktionsdiagnostik, zwei Sprechzimmer – damit lässt sich gut arbeiten.

Was war die größte Herausforderung in den vergangenen Monaten?
Definitiv alles rund um Corona....
Das betrifft uns ja beruflich wie privat – jede neue drohende Quarantäne der Kinder machte es nicht einfacher den Spagat zwischen Praxis und Familie zu meisten.

Was haben Sie sich für das laufende Jahr vorgenommen und was wünschen Sie sich für dieses Jahr?
Ich nehme mir vor, mir selbst treu zu bleiben und vor allem glücklich und dankbar zu sein. Das wünsche ich auch meinem Team.

CORNELIA LEBER
Fachärztin für Innere Medizin
Geriatrie

PRAXIS FÜR INNERE MEDIZIN
ZUR HAUSÄRZTLICHEN VERSORGUNG
MVZ am Klinikum Glauchau
Außenstelle Meerane

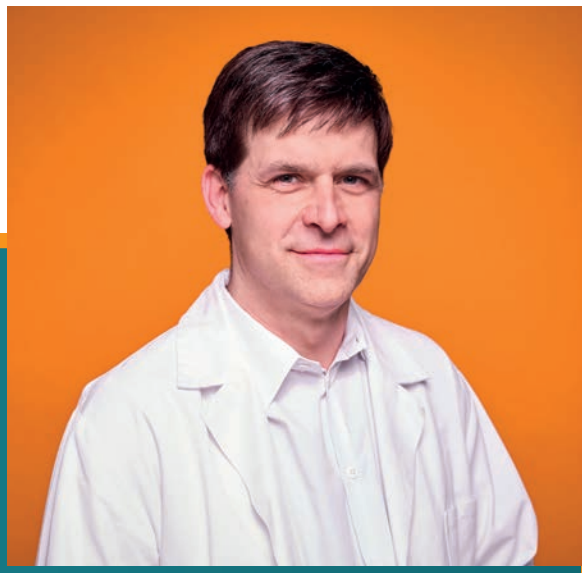
Telefon: 03764 / 16164
Fax: 03764 / 185358

Torgasse 5
08393 Meerane

Sprechzeiten

Montag	08:00 – 12:30 Uhr
Dienstag	14:00 – 17:00 Uhr
Mittwoch	08:00 – 12:30 Uhr
Donnerstag	08:00 – 12:30 Uhr
Freitag	nach Vereinbarung

IN NEUER FUNKTION:



MUDr. Ondřej Zíka

Chefarzt der Klinik für Anästhesie, Intensivmedizin und Schmerztherapie
seit 01.01.2022

Gesund werden in guten Händen

„Wir freuen uns, dass unser erfahrener Oberarzt die Stelle antritt. Er kennt das Team gut und hat in der Vergangenheit gezeigt, dass er mit neuen Ideen vorausgeht“, so Geschäftsführer Christian Wagner zur Ernennung.

Nach dem Medizinstudium an der Karlsuniversität Prag kam MUDr. Zíka zusammen mit seiner Frau, ebenfalls Ärztin, nach Deutschland. Zwischen 2007 und 2010 war er bereits als Facharzt bei uns tätig und konnte in dieser Zeit seine Spezialisierung in der Intensivmedizin abschließen.
Ab 01. Oktober 2015 in der Position des leitenden Oberarztes der Intensivmedizin tätig, wurde er Anfang des vergangenen Jahres zum kommissarischen Chefarzt der Klinik für Anästhesie, Intensivmedizin und Schmerztherapie ernannt. Auf den Tag ein Jahr später, am 01. Januar 2022, erfolgte die Ernennung zum Chefarzt.

Insbesondere das breite Spektrum und die Vielfältigkeit mache den Reiz dieser Fachrichtung aus - angefangen bei der Anästhesie im OP-Saal, über die Einsätze als Notarzt bis hin zur engmaschigen Betreuung auf der Intensivstation – jeder Tag ist abwechslungsreich und bringt für ihn als Mediziner andere Anforderungen.

In der Klinik von Chefarzt MUDr. Zíka steht für das Ärzteteam die Teamarbeit klar im Fokus. „Wir ziehen an einem Strang und alle bringen sich ein. Jeder kennt jeden Aufgabenbereich“, beschreibt er die Einstellung des Teams.
Gerade für die Assistenzärzte ist das eine wertvolle Umgebung für ihre Entwicklung. MUDr. Zíka weiß: „Nur der Nachwuchs kann auch in 10 oder 20 Jahren noch eine umfassende wohnortnahe Versorgung sicherstellen. Dafür müssen wir uns heute engagieren“. So wird die Ausbildung der Assistenzärzte gefördert und dafür auch mit größeren Kliniken kooperiert.
Als klassische interdisziplinäre Fachrichtung ist die Anästhesie aus dem medizinischen Alltag nicht mehr wegzudenken. Die Klinik verantwortet die Narkosen während Operationen, ist für die Versorgung im Aufwachraum zuständig, betreut die Intensivstation und stellt einen großen Teil der Notarzteinsätze – Hand in Hand mit den anderen Fachkliniken auf dem Weg zu Schmerzfreiheit und Patientenwohl. Abgerundet wird das Leistungsspektrum durch die multimodale Schmerztherapie, geleitet von Oberärztin Dr. med. Andrea Wallroth, die Patienten mit chronischen Schmerzen neue Perspektiven bietet.

NEU BEI UNS

Dr. med. Carsten Kretzschmar
Neuer Chefarzt Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie
ab 01.05.2022

Bereit für einen neuen Knochenjob

Unsere Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie bekommt einen neuen Chefarzt. Herr Dr. med. Hans-Ullrich Doß wird zukünftig als leitender Arzt im Gesundheitszentrum für die orthopädische Reha tätig sein und bleibt unserem Haus so erhalten. Seine Stelle als Chefarzt übernimmt ab 01. Mai 2022 Herr Dr. med. Carsten Kretzschmar.

Geboren in Breitenbrunn/Erzgebirge und aufgewachsen in Leipzig, fühlt sich Dr. med. Kretzschmar bis heute mit der Region verbunden. Nach seinem Medizinstudium in Leipzig ging er nach Wesel am Niederrhein, um dort seine Facharztausbildung zu absolvieren.
Nach dem Motto: "Über den Tellerrand schauen erweitert die Perspektive" verbrachte er im Anschluss 4 Jahre mit seiner Familie im afrikanischen Kamerun. Dort leitete er die chirurgische Abteilung in einem Krankenhaus, zu dem er über ein kirchliches Hilfswerk gekommen war. Die dort gesammelten Erfahrungen prägten Dr. Kretzschmar fachlich, kulturell und privat. „Als Arzt musste man vor Ort sehr breit aufgestellt sein und konnte nicht nur als Fachexperte für einen Bereich agieren. Man musste ganzheitlich arbeiten. Das ist noch heute für mich wichtig", fasst er diese Zeit zusammen.
Als Dr. Kretzschmar vor 10 Jahren zurück nach Deutschland kam, ging er nach Bad Düben an eine orthopädische Fachklinik, um dort seine Spezialisierung im Bereich der orthopädischen Chirurgie erfolgreich abzuschließen. Danach kam die Spezialisierung in der Unfallchirurgie, für die er ins Klinikum Altenburger Land wechselte. Dort war er zudem seit 4 Jahren auch zuletzt als leitender Oberarzt des orthopädischen Fachbereichs tätig. Der Beruf des Arztes verknüpft für Dr. Kretzschmar soziale Kompetenzen mit handwerklichem und wissenschaftlich fundiertem Arbeiten. Es geht um den Menschen hinter dem Patienten in seiner Lebenssituation und seinem Umfeld. Diese Herausforderung fasziniert ihn. Dr. Kretzschmar hat die Orthopädie gewählt, da er das Operieren liebt. Außerdem bietet die Orthopädie die Möglichkeit, einen Patienten ein Stück auf seinem Weg zu begleiten. Man lernt sich in der Sprechstunde kennen. Man erfährt vom Umfeld des Patienten, seinen Problemen, seinen vielleicht chronischen Leiden und sucht gemeinsam nach einer Lösung – konservativ wie operativ. Ist eine Entscheidung getroffen, geht man diesen Schritt gemeinsam und erhält über den Behandlungserfolg aus der Nachsorge im besten Fall sogar ein Feedback. Diese ganzheitliche Sichtweise, das individuelle Reflektieren und Menschen mit der Verbesserung ihrer Lebensqualität helfen zu können und zu dürfen, macht für ihn seine Arbeit aus.

Seiner neuen Position als Chefarzt und den damit verbundenen Aufgaben sieht Dr. Kretzschmar freudig entgegen. Sein Schwerpunkt liegt in der Endoprothetik, also dem Gelenkersatz für Hüft-, Knie-, Schulter- und Sprunggelenk, aber zum Beispiel auch in der Fußchirurgie. Das passt sehr gut zu unserem klinischen Profil in der Orthopädie und Unfallchirurgie. Er freut sich auf die Möglichkeiten etwas mitzugestalten und weiterentwickeln zu können.
„Mir ist wichtig, in der Region für die Menschen in ihrer individuellen Situation wohnortnah da zu sein. Die Fachkompetenzen der Klinik weiter auszubauen und noch mehr orthopädische und auch komplexe Eingriffe vor Ort zu ermöglichen, sind meine Ziele." Dr. Kretzschmar wird auch die Leitung des Endopothetikzentrum (EPZ) und des Traumazentrums übernehmen. „Die schnellstmögliche Versorgung fast aller unfallchirurgischen Verletzungen bleibt selbstverständlich unverändert unser Anspruch." Außerdem legt Dr. Kretzschmar Wert auf die Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Kollegen und Belegärzten. Dieses Netzwerk kennenzulernen und auszubauen ist ihm wichtig.

Neben seiner medizinischen Tätigkeit engagiert Dr. Kretzschmar sich für medizinische Hilfsprojekte in Afrika, auch mit Materialspenden und Unterstützung vor Ort. Er ist verheiratet, wohnt in Leipzig und hat eine erwachsene Tochter sowie zwei Söhne in Klasse 11 und 12. In seiner Freizeit spielt er Orgel in der Kirche und fährt gern Rennrad.

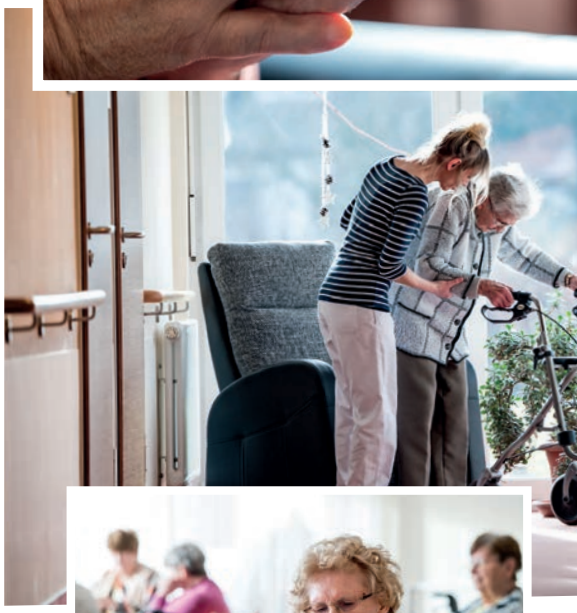
Wir begrüßen Dr. med. Carsten Kretzschmar in unserem Haus und wünschen ihm viel Erfolg bei uns.

WOHNEN & PFLEGEN

Wie wollen Sie im Alter leben? - Pflege aus den Augen der Gepflegten betrachtet

„Altersheim“, „Seniorenpflegeheim“ – zwei wenig einladende Begriffe, wenn man an sein Zuhause in späteren Jahren denkt. Nur einer der Gründe, die uns zur neuen Firmierung „Rudolf Virchow Wohnen & Pflegen“ bewogen haben. Beide Häuser sind seit mehreren Jahren in Limbach-Oberfrohna und Waldenburg etabliert – nur die Zugehörigkeit zum Klinikum blieb vielen Außenstehenden bis jetzt verborgen. Das Klinikum als Komplettanbieter im Gesundheitswesen hat sich selbst in den letzten Monaten ein Refresh in Sachen Außenkommunikation verschrieben. In Zusammenarbeit mit der Leitung der Häuser wurde aber nicht nur äußerlich an der Firmierung „Wohnen & Pflegen“ gearbeitet, sondern auch intern zeigt sich ein neues Bild: Im überarbeiteten Pflegekonzept steht an erster Stelle das Wohnen, das Gefühl der Geborgenheit und des Zuhause-Seins, erst dann kommt die Pflege – ein noch stärkerer Fokus auf Menschlichkeit, die Mitarbeiter und natürlich die Bewohner. „Wir wollen zukünftig alle Ressourcen nutzen, um die Beweglichkeit unsere Bewohner weiter zu fördern und jeden zu mobilisieren“, so Heimleiterin Isabel Klein. Auch im Bereich der Ergo- und Physiotherapie wurde erweitert und ab sofort gibt es ein verstärktes psychologisches Angebot durch das Klinikum. Stolz ist die Leiterin auf das neu angeschaffte Motomed in Limbach-Oberfrohna – eine Art Hometrainer, auf dem die Seniorinnen und Senioren ihre Beweglichkeit trainieren können. „Dieser wird sehr gut angenommen“, freut sich Frau Klein.

Nach Aussage von Geschäftsführer Herr Wagner konnte Frau Klein seit ihrem Antritt als Leitung viel bewegen: Gewohnte Abläufe wurden auf den Prüfstand gestellt und ein Umdenken hat bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern begonnen. „Wir haben uns durchaus selbstkritisch damit auseinandergesetzt, dass wir bisher sehr pflege- und bettorientiert gearbeitet haben, weil das die Abläufe im Haus vereinfacht hat. Dieses Umdenken bedeutete natürlich auch für die Mitarbeiter eine Herausforderung: neue Teamkonstellationen, feste Ansprechpartner in der Organisation. Wir haben einige wenige Mitarbeiter durch die Umstrukturierung verloren, aber es sind auch neue hinzugekommen. Darunter auch welche, die bereits früher bei uns gearbeitet haben und sich durch die neue Arbeitsweise angezogen fühlen“.

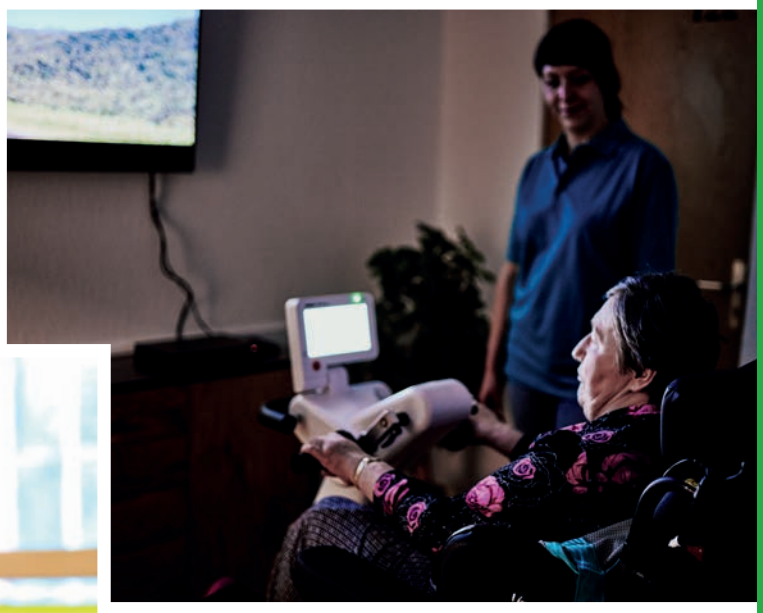


WOHNEN & PFLEGEN
Haus am Lustgarten
Weg des Friedens 2
08396 Waldenburg

info@rv-wohnen-pflegen.de
www.rv-wohnen-pflegen.de
Tel.: 037608 / 3675-0

WOHNEN & PFLEGEN
Haus am Wasserturm
Heinrich-Mauersberger-Ring 23
09212 Limbach-Oberfrohna

info@rv-wohnen-pflegen.de
www.rv-wohnen-pflegen.de
Tel.: 03722 / 891-0



„Das Leben ist zu kurz für schlechtes Essen.“

KÜCHENUMBAU

Im Haus am Wasserturm in Limbach-Oberfrohna steht ein umfassender Küchenumbau an. Nach 30 Jahren, die die Ausstattung vorzuweisen hatte, ein mehr als notwendiger Schritt. Ein Großteil der Geräte und Kühlzeilen hätten im Extremfall nicht mehr repariert werden können.

Das letzte Essen ging am 31. Januar 2022 über die Theke. Während der Umbauphase werden die Mahlzeiten durch eine Catering-Firma geliefert und vor Ausgabe durch unsere Mitarbeiter vorbereitet. Die Versorgung für Frühstück und Abendbrot erfolgt in Buffet-Form. Schon jetzt kommt die freie Wahl bei den Bewohnern sehr gut an und wir freuen uns, wenn die neue Küche endlich eröffnet und vor allem das, was darin entsteht, endlich genossen werden kann!

Die alte Küche wird komplett abgerissen und die Anlagen für Heizung, Lüftung sowie Sanitär auf den neuesten Stand gebracht. Mit einer kleinen Kapazitätserweiterung werden unsere Bewohner in Zukunft in einem 2-Schicht-System versorgt. So ist eine maximale Frische der zubereiteten Speisen möglich.

Auch das kulinarische Konzept wird überarbeitet und bietet zukünftig neben dem „traditionellen“ Speiseplan auch vegetarische, vegane sowie exotischere Gerichte an. So sollen auch mal Gerichte aus dem asiatischen, italienischen oder griechischen Raum genossen werden – wenn das keine Vielfalt ist.

Rudolf Virchow
WOHNEN & PFLEGEN

NEUES VOM BAU

Neubau unseres Gesundheitszentrums – Beginn der Fassadenarbeiten und des Innenausbaus

Prävention, Heilen und Rehabilitation unter einem Dach – das ist unser Ziel mit dem Neubau des Gesundheitszentrums. Die Planung des entstehenden modernen Neubaus soll neben den Räumlichkeiten unserer ambulanten Therapiebereiche für Physiotherapie und den Fitnessbereich auch eine Einrichtung zur ambulanten Rehabilitation in sich vereinen.

Nachdem die Rohbauarbeiten erfolgreich abgeschlossen werden konnten, lässt sich grob zusammenfassen: Alles läuft aktuell nach Plan. Am 29.04.2022 kann Richtfest gefeiert werden.
Sukzessive beginnen nun die weiteren Ausbauarbeiten. Bereits begonnen haben die Dachabdichtungsarbeiten, ebenso der Gerüstbau für die Fassade. Im Laufe des zweiten Quartals fallen nun auch die Startschüsse für die Gewerke Fensterbau, Trockenbau und Installationen (Heizung / Lüftung / Sanitär).

Auch wenn wir mit dem Verlauf der Bauarbeiten bis jetzt sehr zufrieden sein können, lässt sich nicht ignorieren, dass die allgemeine Lage, insbesondere die Baupreissteigerung der letzten Jahre, Materialengpässe und die Erhöhung der Dieselpreise eine Anpassung der geplanten Gesamtkosten nach oben bedeuten wird.
Die Fertigstellung ist für Mitte 2023 geplant und wir sind gespannt, wie sich der Baufortschritt in den nächsten Wochen und Monaten fortsetzen wird.

Erweiterung der Parkflächen

Frust bei der Parkplatzsuche? In Zukunft hoffentlich nicht mehr

Seit Planung der Parkflächen rund um das Klinikgelände hat sich einiges verändert. Es sind immer wieder Leistungsbereiche ausgebaut wurden, die auch für mehr Besucher und Patienten am Tag im Klinikum sorgen. Nicht zuletzt durch die Inbetriebnahme der Augen Allgemeinambulanz kommen einfach mehr Menschen mit dem Auto und brauchen einen Parkplatz. Auch wenn noch kein Bauantrag gestellt wurde, laufen derzeit die Vorplanungen für das Projekt Parkflächenerweiterung. Mit rund 80 – 130 zusätzlichen Parkplätzen, teilweise für Mitarbeiter und teilweise für die Besucher zugänglich, wollen wir die Zugangsmöglichkeiten zum Klinikum bequemer gestalten. Entstehen soll die zusätzliche Fläche unterhalb des aktuellen Mitarbeiterparkplatzes gegenüber des Gesundheitszentrums.

Balance und Gesundheit für den Alltag – Auszug aus dem Kursprogramm des GSZ

Mamasport mit Baby
Fit ODER Mama sein? Wir fragen uns: Warum entweder oder? Mit diesem Kurs kommen Sie nach der Geburt wieder in Bewegung und haben zusammen als Mama und Kind Spaß an gemeinsamer Zeit – ganz ohne Leistungsdruck. Das Baby kann dabei aktiv mit einbezogen werden. Für die Teilnahme sollte der Rückbildungskurs abgeschlossen sein. Vor Ort stehen Ihnen Möglichkeiten zum Wickeln und Füttern des Kindes zur Verfügung.

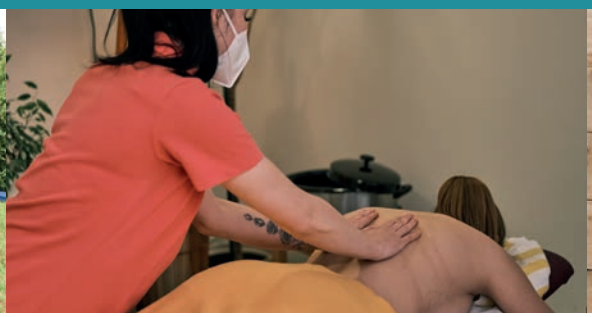
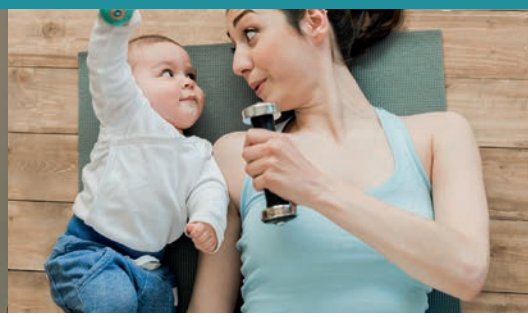
Outdoorfitness
Das Wetter wird besser. Das heißt auch, es ist Zeit, wieder mehr raus an die frische Luft zu gehen. Mit diesem ganzheitlichen Training werden Ausdauer, Kraft, Koordination und Beweglichkeit gezielt verbessert. Ein zentrales Element sind dabei Kräftigungsübungen für den gesamten Körper, die je nachdem mit dem eigenen Körpergewicht, einem Partner oder verschiedenen, von uns gestellten Hilfsmitteln ausgeführt werden. Eine bunte Mischung also, die Spaß bringt und fit macht.

PMR (Progressive Muskelentspannung)
Stress im Alltag kennen die meisten von uns. Bei PMR werden einzelne Muskelgruppen immer abwechselnd an- und entspannt. Unter der Anleitung unserer qualifizierten Kursleiter führt diese Technik zu mehr Ruhe und Gelassenheit, weil so bewusste Entspannung geschult wird. Auch außerhalb des Kurses können die vermittelten Praktiken genutzt und im privaten oder beruflichen Alltag angewendet werden.

Lungensport
Es gibt eine Vielzahl von Beschwerden, die zu Problemen mit der Atmung führen: Asthma bronchiale, COPD, Mukoviszidose oder auch Nachwirkungen einer Covid-19-Erkrankung. Mit diesem Angebot wollen wir Betroffenen helfen, sich im Alltag wieder fit zu fühlen und diesen besser zu meistern. Das abwechslungsreiche Training mit Geräten wie Bällen und Bändern zielt auf die Verbesserung von Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit und Koordination ab.

Beckenbodentraining
Beckenbodentraining ist nicht nur etwas für Frauen. Insbesondere, wenn man zu Verspannungen und Rückenschmerzen neigt, kann ein gezieltes Beckenbodentraining helfen - egal ob jung oder alt, Frau oder Mann. Starten Sie jetzt Ihr Training und profitieren Sie von dem Zusammenspiel aus aufrechter Haltung, Atmung und kontrollierter Beckenbodenbelastung. All das findet ganz vertraut in Kleingruppen statt.

SeniorFit – Kräftigungstraining für Senioren
In diesem Präventionskurs werden effektive Techniken bzw. Übungen erlernt, die insbesondere eine Verbesserung der Kraft zur Folge haben. Dabei werden nicht nur die Muskeln aktiviert, sondern auch Ausdauer und Koordination geschult. Spezielle Dehnungsübungen komplettieren die Inhalte zu einem stimmigen Bewegungsvergnügen in der Gruppe.

Fitness
Telefon: 03763 / 43-1040
fitness@klinikum-glauchau.de

Physiotherapie
Telefon: 03763 / 43-1020
physiotherapie@klinikum-glauchau.de

Rudolf Virchow
Gesundheitszentrum
Virchowstraße 18, 08371 Glauchau
www.klinikum-glauchau.de

Rudolf Virchow
GESUNDHEITSZENTRUM

Die Einführung der EPA im Klinikum Glauchau – erste Schritte zur praktischen Umsetzung

Ein digitaler Speicher zur Aufbewahrung sämtlicher personenbezogener Gesundheitsdaten – die EPA (elektronische Patientenakte). Auf diese Weise soll der Austausch medizinisch relevanter Daten zukünftig einfach, datensicher und direkt funktionieren. Dieses Digitalisierungsprojekt ist staatlich beschlossen und auch gefördert. Über das Voranschreiten unserer Einführung der digitalen Patientenakte berichten wir mittlerweile in der 3. Ausgabe.

Nachdem wir im Herbst 2021 die Anforderungen an die zukünftige Software konkretisieren konnten, haben wir damit einen großen Meilenstein erreicht. Aufgrund der Pandemie kam es seitdem zu deutlichen Verzögerungen. Unter anderem waren die geplanten Hospitationen in anderen Kliniken, um sich die praktische Handhabung anzuschauen, leider nicht möglich.
Die Einführung einer EPA ist ein komplexes Projekt, das verschiedenste Berufsgruppen, Abteilungen, Fachbereiche und deren unterschiedliche Arbeitsweisen berührt. Um dieser großen Herausforderung gerecht zu werden, wurden Teilprojekte definiert.

Zunächst wurde im Hintergrund ein zentrales digitales Archiv aufgebaut. Dies ermöglicht uns, zukünftig auch auf die digitalen Daten zu zugreifen, wenn im Klinikinformationssystem ein Softwareupdate erfolgen muss. Dieses digitale Archiv wurde bereits mit Inhalten gefüllt und geht demnächst in Betrieb. Dafür wurde eine Vielzahl an Schnittstellen zu den verschiedenen eingesetzten Softwarelösungen eingerichtet.

Mit der EPA verbunden ist außerdem das Konzept zur Benutzerauthentifizierung und zu virtuellen Arbeitsplätzen. Für die digitale Dokumentation ist es wichtig, dass im Alltag auf den Stationen und Bereichen ein schneller Benutzerwechsel in den Systemen möglich ist. Es muss sichergestellt sein, dass nachvollziehbar bleibt, wer welche Dokumentation vorgenommen hat. Das hängt auch mit Aufgabenverteilungen und Berechtigungen innerhalb der Prozesse zusammen.

Ein weiterer Baustein für die EPA sind die elektronische Leistungsanforderung und Dokumentation aller Therapiebereiche. Wir testen bereits mit einigen Stationen die digitale Anforderung von Physiotherapieeinheiten.

In den letzten Monaten konnten viele Stationen bereits bei Probestellungen die Dokumentationswagen testen und diese in den Alltag einbinden.

Zurzeit erfolgt die Ausschreibung der ersten Charge Wagen, die dann ab Mitte des Jahres einsatzbereit sind.
Pro Station wird zunächst ein Dokumentationswagen eingeführt. Auf diesen ist die Einsicht von Bestandsdokumenten wie Altakten oder bereits online dokumentierte Befunde wie Laborauswertungen oder Röntgenbefunden mobil möglich.
Ausgenommen sind die Zentrale Notaufnahme und die Intensivstation, um die vorhandenen Platzressourcen in diesen Intensivbereichen nicht zu blockieren.

Die besonderen Prozesse in der Zentralen Notaufnahme bedingen sogar eine eigene Softwarelösung. Die Software soll als nächstes Teilprojekt implementiert werden. Später werden die in der Notaufnahme aktuell erfassten Daten mit der neuen Software der EPA digital ausgetauscht.

Willst du mit mir Spenden gehen?

Darum drehte sich alles am 23. Februar in unserer Turnhalle, in der an diesem Tag nicht gesportelt, sondern fleißig gespendet wurde.

Für die Blutspendenaktion, die in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz organisiert wurde, ziehen wir ein mehr als positives Fazit: insgesamt 57 Blutspenden wurden abgenommen. Darunter waren 11 Personen, die ihre allererste Blutspende erfolgreich hinter sich gebracht haben.

Ein großer Teil der Spender waren Mitarbeiter von uns. Es freut uns natürlich, dass unsere Belegschaft bei einem so wichtigen Thema Engagement zeigt. Vor, während oder direkt nach dem Dienst war eine praktische Möglichkeit für viele. Das war auch ein Grund, warum einige der Teilnehmer, die in der Vergangenheit lange nicht mehr gespendet haben, wieder mobilisiert werden konnten und sich zu unserem unkomplizierten Angebot auf machten. Unter den Erstspendern: Frau Strohbach, die Leiterin unserer Physiotherapie. Vor ihrem Debüt als Spenderin war sie schon etwas aufgeregt.

Am Ende blieb nur das gute Gefühl. Auch in Zukunft möchte sie wieder spenden gehen. Es scheint sich zu bewahrheiten, helfen setzt eben doch Glückshormone frei.

Stellen Sie sich vor, Sie benötigen Blut – und niemand hat gespendet: Darum liegt uns das Thema so am Herzen.

Für die Zukunft ist unser Plan, regelmäßig Blutspendetermine vor Ort anzubieten. Zwei Termine im Jahr sollen es sein – jeweils einmal in den Winter- und den Herbstferien.

Das nächste Mal heißt es am Freitag, den 21. Oktober 2022, „Willst du mit mir spenden gehen?“.

ALLE AKTUELLEN TERMINE FÜR DIE BLUTSPENDEN IN DER REGION FINDEN SIE IM INTERNET UNTER: www.drk-blutspende.de/blutspendetermine/

„REANIMATION
IST GAR NICHT SO SCHWER
WIE DU DENKST"

Reanimation macht Schule

Wenn Leben-Retten auf dem Stundenplan steht

Zum letzten Mal im Jahr 2019 hieß es „Prüfen. Rufen. Drücken!“ – das ist die lebensrettende Devise bei unserer Aktion „Reanimation macht Schule“. Schon seit 2013 läuft das von Oberarzt und Leiter der Zentralen Notaufnahme Gabor Nagy in Zusammenarbeit mit dem Georgius-Agricola-Gymnasium in Glauchau initiierte Kooperationsprojekt, bei dem Jahr für Jahr die Siebtklässler zum Reanimationskurs in unsere Turnhalle eingeladen werden.

Der Hintergrund: Der plötzliche Herztod gehört zu den häufigsten Todesursachen in Deutschland. Doch die Hemmschwelle, einem Betroffenen bei einem plötzlichen Herzstillstand zu helfen ist - auch aus Angst davor, etwas falsch zu machen – nach wie vor hoch. In so einem Moment hängt das Leben des Betroffenen jedoch davon ab, wie schnell Erste-Hilfe-Maßnahmen eingeleitet werden.

Die Zielsetzung unseres Projekts ist es also, Bewusstsein für dieses überaus wichtige Thema zu schaffen. Den Kindern sollen die Angst und Unsicherheit genommen und lebensentscheidende Maßnahmen vermittelt werden. Denn das Einzige, was man falsch machen kann, ist: nichts zu tun. „Wir wollen den Kindern die wichtigsten Handgriffe beim `Leben retten´ kurz und verständlich vermitteln. Je mehr Schüler wir aufklären können, umso besser“, so Oberarzt Nagy.

Im Training lernen die Schüler die lebensrettende Devise „Prüfen. Rufen. Drücken!“: Prüfen, ob die Person noch atmet. Unter der Notrufnummer 112 den Rettungsdienst rufen und dann fest und mindestens 100-mal pro Minute in der Mitte des Brustkorbs drücken, bis Hilfe eintrifft.

Untersuchungen haben gezeigt, dass 12- bis 13-jährige Kinder, das entspricht der siebten Klasse, problemlos Erwachsene wiederbeleben können. Außerdem ist (noch) die Bereitschaft vorhanden, sich mit diesem Thema unbefangen auseinanderzusetzen. Es ist darum wichtig, Kindern und Jugendlichen schon in der Schule das Thema Reanimation näher zu bringen und sie frühzeitig als kompetente Ersthelfer auszubilden.

„Reanimation macht Schule in diesem Jahr für die ganze Region“

In diesem Jahr wollen wir unser Projekt noch weiter in die Region tragen. Wir haben die Oberschulen und Gymnasien eingeladen, sich zu beteiligen und das Thema Reanimation aktiv in den Unterricht einzubeziehen. Dafür haben wir Unterrichtspakete rund um das Thema zusammengestellt, die wir den teilnehmenden Klassen zur Verfügung stellen. Wir sind gespannt, wie das Angebot im Verlauf des Schuljahres angenommen wird und hoffen auf positives Feedback seitens der Schulen und natürlich der Schüler!

Kennen Sie schon unser etwas anderes Aufklärungsvideo „Reanimation ist gar nicht so schwer“? Scannen Sie einfach den QR-Code und lassen Sie sich überzeugen.

Alles blüht auf

Es grünt und blüht

Nach der Tristesse der hinter uns liegenden, grauen Wintermonate, ist es nun umso belohnender, dass es endlich Frühling wird und alles um uns herum anfängt, zu grünen und zu blühen.
Die Natur ist aus dem Winterschlaf erwacht und hat neben wohltuenden Sonnenstrahlen und der dadurch deutlich besseren Stimmung auch so einiges für unsere Gesundheit zu bieten. Auf Wiesen, im Wald oder an Gewässern wachsen wertvolle Heilpflanzen, die wir uns für unterschiedliche Beschwerden zu Nutze machen können.

Vorstellung einiger Pflanzen*

Große Brennnessel:

Ein Universal-Entgifter mit brennendem Temperament. Besonders im Frühjahr spielen frische Brennnesselblätter eine wichtige Rolle bei Fastenkuren. Die Brennnessel liefert Mineralsalze und Vitamine und dient der Blutreinigung, Entschlackung, hilft aber auch bei Entzündungen der Harnwege. Getrocknet können die leuchtend grünen Blätter der oberen Triebspitzen auch gut bevorratet werden.

Schwarzer Holunder:

Ein Förderer der Gesundheit. Die Blüten duften herrlich und läuten den Sommer ein. Sind die schwarzen Beeren reif, wird es eindeutig Herbst. Tee aus Holunderblüten steigert die Abwehrkräfte und hilft bei Erkältungskrankheiten. Gewonnener Saft aus den gekochten Beeren steigert die Abwehrkräfte in der kalten Jahreszeit.

Löwenzahn:

Von der Blüte bis zu den Wurzeln nutzbar. Mit seinen Bitterstoffen, Vitaminen A, B, C, D und E und Mineralien wie Kalium, Calcium, Eisen, Zink und Magnesium aktiviert er den Stoffwechsel und regt die Selbstheilungskräfte an - etwa als Frühlingssalat, als Tee oder Tinktur oder während der Blüte die Stängel als Kaugummi!

*(Quelle: KosmosNaturführer, Unsere Heilkräuter, Dr. Ursula Stumpf, Auflage 2012)

Apotheke*

Das, was die Natur gibt, können wir auf ganz unterschiedliche Art und Weise verwenden und das kostenlos und ohne künstlichen Schnick-Schnack. Dazu gehört die Herstellung von Tees, Salben, Bädern, Kräutersäckchen, Ölen oder Essig - um nur einige Möglichkeiten zu nennen.

Tee

So vielseitig: Tees zum Trinken oder lauwarm zum Gurgeln helfen bei Entzündungen im Mund- und Rachenraum. Erkaltet als Wickel oder Kompresse kann man ihn bei kleinen Hautverletzungen, Wunden oder Akne verwenden, da dieser eine reinigende Wirkung hat und durch leichte kreisförmige Bewegung die Durchblutung der betroffenen Stelle zusätzlich gefördert wird. Zudem dient er auch als Basis für Bäder.

Kräutersäckchen

Damit kann eine kräftigere Wirkung als mit Tee erreicht werden. Die Kräuter werden in Leinen, Baumwolle oder Mullsäckchen gefüllt, 5-10 min über Wasserdampf leicht erwärmt und auf die betroffene Stelle gelegt. Mit einem Handtuch oder Schal umwickelt hält die Wärme länger und kann bei häufigerer Anwendung gegen rheumatische Beschwerden, Arthrose oder auch Zahnschmerzen lindernd wirken.

Öle

Zum Verfeinern von gesunden Salaten lassen sich Öle z.B. mit Bärlauch verfeinern. Und auch was Wellness und Körperpflege angeht, kann sich beispielsweise mit Löwenzahnblüten ein entkrampfendes Massage-Öl herstellen lassen.

Küche

Hier haben wir einige leckere Rezepte, um für Sie den Frühling kulinarisch erlebbar zu machen.

Bärlauch-Pesto
140 g Bärlauch
1 Tasse Sonnenblumen- oder Pinienkerne
1 Prise Salz
1 TL Pfeffer
250 ml Olivenöl

Zerkleinerten, gewaschenen Bärlauch und die angerösteten Kerne mit Salz und Pfeffer würzen. Öl zugeben und zur gewünschten Textur pürieren. In saubere, heiß ausgespülte Schraubdeckelgläser abfüllen. Pesto sollte mit Öl bedeckt sein.
Tipp: Nach Geschmack auch mit Parmesan verfeinern.

Holunderblüten-Gelee
25 Holunderblütendolden (an einem sonnigen Tag ernten)
800 ml Wasser
100 ml Zitronensaft
500 g Gelierzucker (2:1)

Blüten vorsichtig ausschütteln, von den Stielen abschneiden und über Nacht mit Wasser und Zitronensaft abgedeckt ziehen lassen.
Holunderwasser abgießen und nach Packungsanweisung mit Gelierzucker aufkochen und abfüllen.

Kräuterbutter
Zu jeder Jahreszeit etwas Feines - einfach und schnell zubereitet: Weiche Butter mit klein geschnittenen Kräutern oder Blüten vermischen. Nach Bedarf Salz und Pfeffer oder ein paar Spritzer Zitronensaft, der den Geschmack belebt, hinzufügen.

IM KLINIKUM

Pflanzen spielen natürlich in der Pharmazie und der Verarbeitung extrahierter Wirkstoffe in Medikamenten eine wesentliche Rolle.

Wir nutzen aber auch die „einfache Kraft der Pflanzen“ – beispielsweise bei der Aromatherapie.
Insbesondere in der Onkologie und Palliativmedizin, aber beispielsweise auch im Geburtensaal oder der Intensivmedizin werden ätherische Öle als Beduftung oder Einreibung zur Beruhigung oder Anregung je nach Bedarf bei Patienten angewendet.

Aber Achtung- Frühlingszeit ist auch Pollenflugzeit...

...und für Betroffene Allergiezeit. Wo Sonne scheint, herrscht auch Schatten und so hat auch der schöne Frühling seine negativen Seiten. Unser Immunsystem gehört zu den raffiniertesten Einrichtungen unseres Körpers. Jeden Tag wehrt es Millionen von Keimen ab. Es kann aber auch mal etwas schiefgehen. Zum Beispiel bei einer Allergie. In diesem Fall hält das Immunsystem harmlose Dinge für gefährliche Eindringlinge und reagiert dann auf diese sogenannten Allergene, als wären sie Bakterien oder Viren. Als Folge werden bestimmte Botenstoffe freigesetzt, die eine Entzündung auslösen und Symptome ähnlich wie bei einer Infektion nach sich ziehen.

Hochallergene Pollen sind die von Hasel, Erle, Birke, Süßgräsern, Roggen und Beifuß. Die Blütezeit allergentragender Pflanzen und damit der Pollenflug beginnen bereits im Januar/Februar mit der Blüte von Haselnuss- und Erlenbäumen. Mit der Birke ab März/April kommt es dann zur ersten Belastungsspitze. Etwa 40% der Allergiker reagieren auf Frühblüher. Die meisten Menschen mit Heuschnupfenallergie reagieren auf Gräserpollen (etwa 80%) ab Mai. Ab Ende Juli haben dann nur noch wenige Pflanzen ihre Hauptblüte (v.a. Kräuter), so dass die Pollenbelastung deutlich geringer wird. In manchen Jahren kommt es nach langen kalten Wintern und Frühjahren Ende April/Anfang Mai zu sog. Blühexplosionen mit entsprechend starken Pollenbelastungen.

Grundsätzlich ist bei der Allergie-Behandlung zu unterscheiden, ob die akuten Symptome behandelt werden oder ob etwas gegen die Ursachen der Allergie unternommen wird.

Anwendung im Akutfall
Antihistaminikahaltige Augentropfen und Nasenspray wirken direkt an den Schleimhäuten und verschaffen Linderung. Abschwellende Nasentropfen mit Vasokontriktoren erleichtern vorüberhegend die Nasenatmung, führen jedoch auf Dauer zu einem Gewöhnungseffekt und sollten daher nicht über längere Zeit (mehr als sieben Tage) angewendet werden.

Systemische Allergiemedikamente
In Form von Tabletten und Tropfen wirken sie auf den gesamten Körper und lindern die Symptome.

Antihistaminika
Sie blockieren Histamin-Rezeptoren, dadurch lassen Beschwerden und Symptome wie Rötung, Schwellung, Juckreiz, Niesen und Nasenlaufen nach.

Medikamente mit Cromoglicinsäure
Im Gegensatz zu Antihistaminika helfen sie nur bei vorbeugender, regelmäßiger und dauerhafter Anwendung vor und während der gesamten Saison (hauptsächlich von Februar bis Anfang September).

HINWEIS
Durch regelmäßige Nasenduschen mit Salzlösungen lassen sich allergische Symptome ebenfalls reduzieren, da Pollen, die sich auf den Schleimhäuten festgesetzt haben, herausgespült werden und die Nase gereinigt wird.

Insgesamt gilt, lassen Sie sich in einer Apotheke beraten bzw. stellen Sie sich bei starken Beschwerden einem niedergelassenen Arzt vor. Einige Medikamente sind zudem verschreibungspflichtig und bedürfen der ärztlichen Diagnose.

Mitarbeiter werben Mitarbeiter

Rudolf Virchow
WOHNEN & PFLEGEN

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

Fachkräfte im Bereich der Pflege zu gewinnen, wird in der heutigen Zeit immer schwerer. Wir bauen daher auf Ihr soziales Netzwerk. Helfen Sie uns und empfehlen Sie uns Ihren Bekannten, Freunden und in der Familie als Arbeitgeber - sowohl unser Klinikum als auch unsere Pflegeheime. So wächst unser Team dank Ihnen mit Kollegen, denen Sie vertrauen.

Ihre Empfehlung belohnen wir mit 1.500 €.

Rudolf Virchow
KLINIKUM GLAUCHAU

Angaben zum werbenden Mitarbeiter

_____
Name, Vorname

_____
Geburtsdatum

_____
Abteilung

Ich erkläre mich mit den Teilnahmebedingungen der Aktion „Mitarbeiter werben Mitarbeiter“ einverstanden. Zugleich versichere ich, den benannten Bewerber geworben zu haben.

_____ _____
Datum Unterschrift Arbeitnehmer

Angaben zum Bewerber

_____
Name, Vorname

_____
Geburtsdatum

_____

_____
Anschrift

Bewerbung für:

☐ Rudolf Virchow Klinikum Glauchau gGmbH
☐ Rudolf Virchow Wohnen & Pflegen gGmbH

Dieses ausgefüllte Formular muss vom Bewerber mit den Bewerbungsunterlagen eingereicht werden.

Rudolf Virchow Klinikum Glauchau
Virchowstraße 18, 08371 Glauchau
Postfach 1152, 08361 Glauchau

Telefon: 03763 43-0
E-Mail: info@klinikum-glauchau.de
Website: www.klinikum-glauchau.de

@Klinikum.Glauchau
@Klinikum.Glauchau